

Karel Mráz

## Partnerschaft der Städte Cham und Klatovy

Als ich im Februar 1996, in der zweiten Wahlperiode nach der Wende, nach Jan Vrána zum Bürgermeister der Stadt Klatovy gewählt wurde, waren noch überall der Enthusiasmus und die Begeisterung nach dem Fall des *Eisernen Vorhangs* spürbar. Alles war neu und vieles wirkte noch wie ein Wunder. Unsere Generation, der die Kommunisten 20 Jahre lang den Reisepass verweigerten, hat noch lange nach dem November 1989 mit Spannung, Misstrauen und Erwartung dieses kostbare Reisedokument an der Grenze vorgelegt: *Werden wir durchgelassen? Ist alles in Ordnung?* Unser Gesichtsausdruck glich dem auf dem amtlichen Passfoto. Mit diesen Gefühlen fuhr ich im Frühjahr 1996 nach Cham, um das fortzusetzen, was mein Vorgänger begonnen und an mich weitergegeben hat, nämlich die Partnerschaft zwischen unseren beiden Städten. So sah ich zum ersten Mal diese malerische bayerische Stadt, die reizende Landschaft am Fluss Regen und vor allem die vielen zufriedenen Menschen. Im Rathaus wurde mir mein Kollege, übrigens ursprünglich von Beruf auch ein Lehrer wie ich, der Bürgermeister Leo Hackenspiel, vorgestellt.

Zu den Aufgaben eines Bürgermeisters gehört es auch, Reden oder Vorträge zu halten, Grußworte zu sprechen und feierliche Anlässe zu eröffnen. Ich kann mich noch erinnern, dass bei den ersten Begegnungen unsere gewählten Worte ein wenig gehoben und eher an dem Zeitgeist als an uns selbst orientiert

waren. Damals fühlte ich, wie wir immer noch in einer gewissen gegenseitigen Illusion verfangen waren. Für uns war es die Illusion vom Westen. Sie war genau das Gegenteil dessen, was die kommunistische Propaganda über unsere Nachbarn behauptete. Unsere Vorstellung vom Westen war die von einem Paradies, in welchem alles von selbst, wie durch einen Zauber, leicht und ohne Mühe funktioniert. Überall Sauberkeit, Ordnung und Wohlstand. Aber ich habe schon damals gespürt, dass unsere Vorstellungen auf den Wolken unserer Wünsche und Illusionen schweben und wir die schönen Worte Freiheit, Demokratie, wirtschaftlicher Aufschwung vom Himmel auf den Boden holen und ihre Last spüren müssen. Denn erst wenn man ihre Last spürt, kann man auch ihren Wert erkennen. Mir wurde bewusst, dass wir diese Feierlichkeiten und Festlichkeiten unserer ersten Begegnungen Schritt für Schritt so in den Alltag integrieren müssen, dass sie selbstverständlich werden.

Gleichzeitig habe ich mir die Frage gestellt, welche Aufgabe dabei das Rathaus zu übernehmen hat. Ganz natürlich waren es zwei Aufgaben. Die erste, aber nicht immer die wichtigste, war die Aufgabe, die Arbeit der Stadtverwaltungen zu verbessern, neue Formen der praktischen Zusammenarbeit zu suchen. Aus diesem Grund haben wir mit Leo Hackenspiel gegenseitige Besuche von Beamten und Angestellten städtischer Einrichtungen organisiert. Ich

gebe es gerne zu, vor allem die Stadt Klatovy hat davon profitiert, da unser ganzes System der demokratischen Selbstverwaltung erst nach dem Jahr 1989 zu funktionieren begann. Die Annäherung unserer Behörden war besonders in der Zeit wichtig, als die Europäische Union die Förderprogramme PHARE für das Zusammenwachsen der Grenzregionen ausgeschrieben hat. Durch die wesentliche partnerschaftliche Unterstützung der Stadt Cham ist es gelungen, hohe finanzielle Mittel für die Umgestaltung der Kläranlage in Klatovy oder für den Aufbau von grenzüberschreitenden Radwegen, die unsere beiden Regionen verbinden, zu erhalten.

Beide Stadtverwaltungen waren daran beteiligt, eine bedeutende gemeinsame Veranstaltung zu organisieren, woran viele Bürger von Klatovy und ich besonders gern zurückdenken. In den Sommermonaten des Jahres 2001 konnte sich die Stadt Cham stolz mit einer großartigen Gartenschau am Regenbogen – Natur in der Stadt – der ganzen Welt vorstellen.

Auch die Stadt Klatovy war dabei. Sie konnte die Gelegenheit wahrnehmen, das zu zeigen, was für die Stadt am typischsten ist, nämlich die Klattauer Nelken. Diese werden hier seit dem Jahre 1813 gezüchtet und bei der Gartenschau konnten wir sie auf einer Fläche von 200 Quadratmetern präsentieren. Diese Ehre wussten unsere Nelkenzüchter auf ihre besondere Weise zu würdigen: sie züchteten für diese Veranstaltung eine neue Nelkensorte, die sie nach der deutschen Sängerin Ingrid Peters benannten, die die Chamer Gartenschau medial begleitete.

Aber da komme ich schon zu der zweiten und wichtigsten Aufgabe der gegenseitigen Beziehungen. Unsere Rathäuser haben langsam die Tür aufgemacht, durch welche die Menschen von einer Stadt in die

andere kamen, Leute aller Altersgruppen, verschiedener Berufe, mit verschiedenen Interessen. Ich bin manchen von Ihnen begegnet, aber es waren so viele, dass ich nur einige erwähnen kann.

Unvergessen bleibt für mich ein Sommerabend im Jahre 1999, als wir in dem wunderschönen Ambiente der Städtischen Galerie im Cordonhaus eine Ausstellung der Klattauer bildenden Künstler eröffneten. Und ein Jahr später konnten die Klattauer Bürger eine Ausstellung Chamer Künstler besichtigen, die ihre Werke im großen Saal des Klattauer Museums präsentierten. Wegen ihrer universellen Sprache hatte die Kunst den leichtesten Weg von einer Seite der Grenze auf die andere, bis für sie die Grenze reell aufhörte zu existieren.

In diesem Prozess der Annäherung und Verknüpfung sind die Klattauer und Chamer Musiker am weitesten gekommen. Vielleicht auch deshalb, weil ihre Kontakte zwei Institutionen pflegen, die Landkreismusikschule Cham und Základní umělecká škola Klatovy (Grundschule für Kunst- und Musikerziehung Klatovy). Auch zwischen diesen Schulen besteht seit 1999 eine offizielle Partnerschaft, die dauerhaft durch zahlreiche gemeinsame Aktivitäten belebt und vertieft wird. Ich besuchte den Schulleiter Josef Gabriel, um mir bestimmte Erinnerungen besser ins Gedächtnis zu rufen. Er öffnete für mich sein Archiv und erzählte. Er erzählte über gemeinsame Konzerte der Klattauer und Chamer Musikschüler, die seit 1999 alljährlich stattfinden, über Treffen und gemeinsame Workshops der Mitglieder der zwei großen Blasorchester, über ihre gemeinsamen Proben und Auftritte, die immer zu einem besonderen Erlebnis werden, wenn sie als ein großer Musikkörper auf den Marktplätzen oder bei ihren Auslandsreisen, wie zum Beispiel nach Ungarn, spielen, oder



Vertreter der beiden Städte im Jahre 2003 beim Festakt zum zehnjährigen Jubiläum der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages im Rathaus in Klatovy

über die Gründung des Streichorchesters Partnerské smyčce mit etwa 50 Mitgliedern und seine Erfolge sowohl zu Hause als auch im Ausland (Slowenien); wie sie 2001 in Cham das zehnjährige Jubiläum der Landkreismusikschule feierten, die Klattauer Schüler dekorierten das ganze Gebäude mit ihren Bildern mit Musikmotiven und schenkten den Chamern einen Korb mit Dinosaurier-Eiern, aus welchen die nächsten großen bayerischen Musiker geboren werden sollten.

Am Ende jedes Schuljahres konnte ich mit Freude eine Gruppe von 10–15 künftigen bayerischen Krankenschwestern im Rathaus empfangen, da auch die

Schulleitung der Klattauer Schule Střední zdravotnická škola (Mittelschule für das Gesundheitswesen) eine Partnerschaft mit der Chamer Krankenpflegeschule geschlossen hatte. Im Laufe des Schuljahres besuchten sich die Schüler gegenseitig und im Juni absolvierten sie ein einwöchiges Praktikum in medizinischen Einrichtungen der beiden Partnerstädte. Diese Art der Kontaktpflege betrachtete ich immer als ideal für die Realisierung unserer Ziele. Die jungen Leute lernen die Sprache, die Lebensweise, die Kultur sowie Geschichte des Nachbarlandes kennen und es entstehen Freundschaften über die Schulzeit hinaus. Mich persönlich interessierten die Unterschiede in der Ausbildung der Fachkräfte im Ge-

sundheitswesen in Deutschland und in der Tschechischen Republik. Dabei wurde mir bewusst, wie das gegenseitige Kennenlernen zu einem besseren Verständnis der eigenen Systeme beitragen kann, dass man andere Vorbilder nicht immer nur mechanisch kopieren soll, sondern dass es erforderlich ist, sie in allen Zusammenhängen zu betrachten.

Bis jetzt erwähnte ich vor allem die grenzüberschreitenden Aktivitäten der jungen Generation. Ebenso, wenn nicht noch aktiver, gestaltete sich die Zusammenarbeit der Senioren. Bereits im November 1999 kam ein mit netten Gästen aus Cham vollbesetzter Bus zum Seniorentag nach Klatovy. Die Besuche wiederholten sich und wurden zur Tradition, auch wenn die Aktivitäten der deutschen und tschechischen Senioren unterschiedliche Schwerpunkte hatten. Für den Chamer Seniorenkreis stand die karitative Tätigkeit und Pflege ihrer Mitglieder im Vordergrund, während sich die Klattauer Senioren hauptsächlich auf die Gestaltung der Freizeitaktivitäten der älteren Generation konzentrierten. Sie präsentieren der Öffentlichkeit zum Beispiel auch Ergebnisse von verschiedenen Handarbeiten, wie Sticken, Stricken, Nähen, organisieren Interessengemeinschaften, Ausflüge, Lesungen oder Tanz- und Unterhaltungsabende. Der Erfahrungsaustausch beider Seniorenkreise gab ihnen gegenseitig Impulse und war somit auch eine Bereicherung für ihre Tätigkeit.

So könnte ich viele weitere Beispiele für die Erweiterung und Vertiefung unserer gegenseitigen Beziehungen nennen. In unserem Rathausarchiv finden wir zum Beispiel eine Übersicht von Veranstaltungen, die im Jahre 2003 zum 10. Jubiläum der Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages in unseren beiden Städten stattgefunden haben. Es waren insgesamt 14 Veranstaltungen! Konzerte, Ausstellun-

gen, Auftritte von Folkloregruppen, sportliche Veranstaltungen sowie gegenseitige Besuche bei offiziellen Anlässen. Und ich konnte schon damals mit Freude feststellen, dass meine Wünsche wahr werden. Nämlich, dass unsere Beziehungen von allen Förmlichkeiten frei und selbstverständlich werden. In diesem Jahr, beim 20-jährigen Jubiläum der Vertragsunterzeichnung, hat sich dies bei einer festlichen Abendveranstaltung in Cham wieder bestätigt. Und ich fühlte Freude darüber, dass das, was wir vor Jahren gesät haben und wobei ich mitgeholfen habe, es zu pflegen, nachhaltig Früchte trägt. Diese Früchte werden von der nächsten Generation der Stadtvertreter weiter so gepflegt, dass die Bürger der Städte Cham und Klatovy sich auch in Zukunft an ihnen erfreuen können. Und zum Schluss noch eine ganz persönliche Anmerkung: darüber hinaus machte mich diese Partnerschaft um eine kostbare Freundschaft reicher, eine Freundschaft mit einem liebenswerten Menschen, Leo Hackenspiel. Und glauben Sie mir, wir haben uns auch noch nach so vielen Jahren jedes Mal beim Volksfest in Klatovy viel zu erzählen.

#### **Bildnachweis**

Karel Mráz (S. 64)